

-----Dies ist eine Mitteilung des Elternbeirats-----

Liebe Eltern,

der Elternbeirat des Anne-Frank-Gymnasiums hat eine Unterschriftenaktion für die dauerhafte Förderung der Schulsozialarbeit durch die Staatsregierung initiiert. Daran beteiligen sich auch das Gymnasium Dorfen und das Korbinian-Aigner-Gymnasium.

Weitere Informationen finden Sie im angefügten Dokument.

Wir möchten Ihnen die Gelegenheit geben, auch ohne bei Schulveranstaltungen direkt zu unterschreiben, sich in Ruhe mit dem Thema auseinander zu setzen und auch zu Hause Ihre Unterschrift leisten zu können.

Das Thema ist aber nicht nur für die Schulfamilie wichtig, auch darüber hinaus zählt jede Unterschrift. Schließlich profitieren alle davon, wenn bereits an den Schulen auf kürzestem Weg Unterstützung möglich ist.

Geben Sie also gerne die Liste auch an Bekannte und in der Nachbarschaft weiter.

Am besten geben Sie die unterschriebene Liste dann Ihrem Kind mit in die Schule, wo sie im Sekretariat abgegeben werden kann.

Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung.

Ihr Elternbeirat

Infos zum Thema sind auch hier zu finden:

<https://kag-erding.de/unsere-schule/beratung/jugendsozialarbeit>



KORBINIAN-
AIGNER-
GYMNASIUM
Sprachliches, Musikisches u.
Naturw.-technol. Gymnasium



Unterschriftenaktion der Elternbeiräte der Gymnasien im Landkreis Erding

Beginn: 19. Juni 2023; Ende: 28. Juli 2023

Unabhängig von einer Verbindung zu den jeweiligen Gymnasien können alle interessierten Bürgerinnen und Bürger Bayerns durch ihre Unterschrift unterstützend teilnehmen.

Die Unterschriftenlisten werden am 28. Juli 2023 im Rahmen eines gemeinsamen Pressetermins an die Staatsministerin für Familie, Arbeit und Soziales, Frau Ulrike Scharf (Bayerisches Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales, Winzererstraße 9, 80797 München) übergeben werden.

1. Anlass

Schon seit längerem ist Schule nicht mehr nur der Ort, an dem nur Wissen vermittelt wird – vielmehr geht es darum, junge Menschen auf ihrem Weg zum Erwachsenwerden zu begleiten, sie in ihrer Persönlichkeitsentwicklung zu stärken und ihnen ein Rüstzeug dafür mitzugeben, die Herausforderungen in Schule und Beruf zu meistern.

Dabei stehen Jugendliche heute vor der Aufgabe, in einer pluralistischen Welt ihren eigenen Weg zu finden. Alle Schulen, Grundschulen, Mittelschulen, Realschulen, Förderschulen und Gymnasien, haben die Aufgabe, die jungen Menschen auf diesem Weg zu begleiten.

Dieser Aufgabe gerecht zu werden, stellt die Schulen vor eine gewaltige Herausforderung. Junge Menschen werden durch die zahlreichen Entwicklungen unserer Zeit verunsichert und brauchen zunehmend Hilfestellung, wie sie persönlich gut mit diesen Irritationen umgehen können.

Zu dieser Verunsicherung tragen sowohl die großen Themen unserer Zeit wie die Umweltproblematik, kriegerische Auseinandersetzungen oder die Veränderung des Gemeinschaftslebens durch die digitalen Herausforderungen als auch die Belastungen im persönlichen Bereich wie Schicksalsschläge oder Schwierigkeiten in der Familie bei. Nicht zu vergessen sind hier die Defizite und persönlichen Belastungen, die nach den Lockdowns in Zusammenhang mit der Corona-Pandemie immer noch massiv zu spüren sind. Die Fälle von Angststörungen, psychischen Belastungen sowie gesundheitlichen Beeinträchtigungen haben erheblich zugenommen. Auch der Umgang der Jugendlichen innerhalb des sozialen Gefüges einer Klasse oder in der Peergroup hat sich stark verändert, wodurch hier zunehmend

Maßnahmen im Hinblick auf soziales Lernen und Gewaltprävention immer wichtiger werden.

Es ist notwendig, diesen Entwicklungen und Defiziten professionell und mit Fachkräften zu begegnen, die eine entsprechende Ausbildung haben. Gerade dafür bringen die Schulsozialpädagogen eine fundierte und qualifizierte Ausbildung mit und können Lösungswege aufzeigen.

Die Jugendsozialarbeit an Schulen (JAS) wird sowohl an den Grund- und Förderschulen als auch an den Mittelschulen staatlich gefördert. Inzwischen ist als weiterführende Schulart auch die Realschule in das Förderprogramm aufgenommen worden. Den Gymnasien wurde diese Förderung bislang nicht gewährt. Die Folge war und ist, dass die Jugendsozialarbeit an gymnasialen Schulen nur punktuell und, wenn überhaupt, mit nur wenigen Stunden präsent ist. Die oben beschriebenen Schwierigkeiten machen aber nicht vor den Schülerinnen und Schülern der Gymnasien halt! Auch sie sind von massiven Zukunftsängsten und psychischen Schwierigkeiten betroffen!

Am Anne-Frank-Gymnasium in Erding gibt es beispielsweise JAS im Umfang von 12 Wochenstunden. Diese 12 Stunden werden – auf freiwilliger Basis – zur Hälfte vom Sachaufwandsträger, dem Landkreis Erding, finanziert, die andere Hälfte muss von schuleigenen Budgetstunden zur eigenen Bewirtschaftung und durch Spenden vornehmlich von Eltern aufgebracht werden. Im Angesicht schulischer Defizite, die als Auswirkungen der Coronafolgen immer noch massiv feststellbar sind und der Tatsache, dass viele Eltern weniger Geld zur Verfügung haben, ist eine solche Finanzierung nicht mehr haltbar.

2. Forderung und Lösungsvorschlag

Unsere Forderung an die bayerische Staatsregierung lautet, auch für die Gymnasien die Förderung der Jugendsozialarbeit an Schulen zu prüfen und zu gewähren.

Bislang ist es so, dass bestehende Angebote im Bereich der Jugendsozialarbeit an Schulen aufrechterhalten werden müssen, wenn weitere Stunden im Rahmen der Förderung an den Schulen installiert werden. Dieses Vorgehen bitten wir zu überdenken. Dann könnten zwar auch die Gymnasien mit einem größeren Umfang an schulischer Sozialarbeit rechnen, die Finanzierung der „alten“ Maßnahmen müsste aber weiterhin so fortgeführt werden wie bisher. Die Gymnasien brauchen diese Stunden zur eigenen Bewirtschaftung aber dringend, um geeignete fachliche Fördermaßnahmen für ihre Schülerinnen und Schüler einzurichten.

Um die jungen Menschen individuell, fallspezifisch und umfassend begleiten und fördern zu können, benötigt jede Schule in Bayern und insbesondere auch jedes Gymnasium die staatliche Förderung der Jugendsozialarbeit an Schulen (JAS) im Umfang einer Vollzeitstelle. Das Eingehen auf die Jugendlichen auch im Hinblick auf ihre psycho-sozialen Bedürfnisse sollte unserer Gesellschaft ein großes Anliegen sein.

3. Hintergrundinformationen

Was leistet Jugendsozialarbeit an Schulen?

Jugendsozialarbeit an Schulen ist dort, wo es sie gibt, zu einem wesentlichen und unverzichtbaren Baustein der pädagogischen Arbeit geworden. Die vertrauensvolle Zusammenarbeit von Schulpsychologinnen und Schulpsychologen, Beratungslehrkräften, Fachlehrkräften und Jugendsozialarbeiterinnen bzw. Jugendsozialarbeitern ist eine unabdingbare Grundlage für die Betreuung, Begleitung und Förderung junger Menschen, um sie in ihrer Persönlichkeitsentwicklung

umfassend und nachhaltig zu stärken.

Wertvoll ist in diesem Zusammenhang, dass die Jugendsozialarbeit an Schulen andere Ansatzmöglichkeiten als das pädagogische Personal hat, um mit den jungen Menschen ins Gespräch zu kommen und sie in ihren individuellen Bedürfnissen und ihren sozial-emotionalen Nöten aufzufangen und dauerhaft zu begleiten. Im Angesicht massiv fehlender Therapieplätze im psychosozialen Bereich außerhalb der Schulen sind solche Angebote im schulischen Bereich und gerade auch im gymnasialen Bereich dringend notwendig.

Einzelfallarbeit

Immer wieder brauchen Kinder und Jugendliche individuelle Hilfestellungen, um mit den Herausforderungen des Lebens fertig zu werden. Gründe für diese Nöte können zum einen erlebte Schicksalsschläge oder Schwierigkeiten in der Familie sein, zum anderen können es Schwierigkeiten in der eigenen Klasse oder die Bedrohung durch die großen Themen unserer Zeit sein. Die verschiedenen auslösenden Faktoren können physische sowie psychische Beeinträchtigungen in verschiedenen Schweregraden zur Folge haben. Deshalb ist es unerlässlich, an den Schulen Auffangnetze zu haben, an die sich die jungen Menschen wenden können.

Arbeit mit Schülergruppen oder mit ganzen Klassen

Gutes Lernen geschieht in einer ruhigen konstruktiven Atmosphäre. Leider ist gerade in den unteren Jahrgangsstufen auch an den Gymnasien eine solche Atmosphäre kein Selbstläufer mehr. Immer mehr haben wir in den Schulen in den letzten Jahren die Aufgabe bekommen bzw. übernommen, soziale Defizite im Umgang miteinander und Störungen von Schülerinnen und Schülern im sozial-emotionalen Bereich aufzufangen und zu begleiten.

Dabei haben Mobbing-Thematiken und das Auffangen von sozialen Störungen in den letzten Jahren erheblich zugenommen, nicht zuletzt durch den Stellenwert, den der selbstverständliche Gebrauch von Social Media bei den jungen Menschen bereits ab dem Grundschulalter inzwischen hat. Gerade durch die Arbeit in und mit den Klassen bekommen die Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen auch stets den Kontakt zu den jeweiligen Schülerinnen und Schülern, die dringend Einzelbegleitung benötigen. Gerade diese Kinder sind oft Teil von Konflikten verschiedenster Art. Deshalb kann auf die Arbeit mit den Klassen, ob prophylaktisch oder reaktiv, auf keinen Fall verzichtet werden.

Waren es vor der Corona-Pandemie schon sehr viele Fälle, die in jedem Schuljahr vom Beratungsteam und auch der Schulsozialarbeit begleitet werden mussten, haben sich die Fälle in den Monaten danach mehr als verdreifacht.

Dabei haben sowohl die Art der Fälle als auch die Vielzahl an Fällen zugenommen.

In hohem Maße kommen Schülerinnen und Schüler mit akuten psychischen Problemen wie Suizid-Gefährdung, akuten Angststörungen, Depressionen und psychotischen Störungen in die Beratung. Hinzu kommen Fälle akuter Schulangst, Schulverweigerung, Schülerinnen und Schüler mit Versagensängsten und Leistungsängsten.

Auffallend ist, dass dies nicht nur die Jugendlichen betrifft, die sich eher im unteren Spektrum der Leistungskurve befinden, sondern sich durch die gesamte Schülerschaft zieht. Gerade auch gute bis sehr gute Schülerinnen und Schüler kommen mit den an sie gestellten Anforderungen häufig nicht mehr zurecht und entwickeln in sehr starkem Maße Versagensängste. In Zusammenhang mit diesen Beobachtungen muss angemerkt werden, dass auch die schweren Fälle psychischer Störungen vermehrt durch die Schulpsychologen und die Schulsozialarbeit betreut und begleitet werden müssen, weil die medizinischen und therapeutischen Anlaufstellen außerhalb der Schulen hoffnungslos überlastet sind.

Die geschilderten Situationen treten auch in der Schulart Gymnasium gehäuft auf. Der Erwerb einer höheren Schulbildung heißt nicht, dass Kinder und Jugendliche unbeschadet durch die Coronazeit gekommen sind oder psycho-soziale Probleme weniger schwerwiegend oder gravierend wären.

Fazit

Die Schulart Gymnasium braucht dringend eine ausreichende Ausstattung mit Stunden der Jugendsozialarbeit an Schulen (JAS)! Eine Ungleichbehandlung von Schülerinnen und Schülern am Gymnasium gegenüber ihren Altersgenossen an anderen Schularten ist nicht mehr tragbar und muss verändert werden. An jedem Gymnasium in Bayern muss deshalb eine Vollzeitstelle im Bereich der Jugendsozialarbeit an Schulen seitens des Staates gefördert werden!

4. Kontakt

Elternbeirat Anne-Frank-Gymnasium

V.i.S.d.P. Herr Ralf Wawerla
Heilig Blut 8
85435 Erding
Mail: ebeirat@afg-erding.de

